

Stabile Wildbestände dank intakter Umwelt brachten Jägern gute „Ernte“

Abschusszahlen beim Hasen stark gestiegen – Lebensraumverbesserungen zeigen Wirkung

WIEN/LINZ. 771.000 Wildtiere haben Österreichs Jäger in der Saison 2014/15 erlegt, besagt die aktuelle Bilanz der „Statistik Austria“. Das ist eine Steigerung um 7,2 Prozent im Vergleich zur Saison davor. Besonders stark gestiegen sind die Abschüsse von Hasen, Fasanen und Füchsen.

Deutlich gewachsen – nämlich um 8,3 Prozent – ist die Jagdstrecke beim „Haarwild“, also bei sämtlichen Säugetieren vom Marder bis zu den Paarhufern: 617.000 Stück wurden 2014/15 bundesweit erlegt. Beim „Federwild“ lag die Steigerung bei 2,9 Prozent (154.000).

Nach Arten aufgeschlüsselt fällt die eklatante Zunahme der Abschüsse beim Hasen auf. 116.000 wurden erlegt, eine Steigerung um 53,2 Prozent gegenüber der Saison 2013/14. Um 31,6 Prozent zugenommen hat die Strecke beim Fasan (70.400 Stück). 64.100 Füchse mussten ihr Leben lassen, eine Steigerung um 17,6 Prozent gegenüber der Vorsaison.

Etwas geringer ausgefallen ist die Jagdstrecke hingegen beim Rehwild – 268.000 Stück bedeuten ein Minus um 1,5 Prozent gegenüber der Vorsaison. Beim Rotwild liegt der Rückgang sogar bei 11,1 Prozent, 2,2 Prozent minus sind es beim Wildschwein. Erneut leicht zurückgegangen sind die Verluste durch Straßenverkehr, Witterung und Krankheiten. Für das abgelaufene Jagdjahr wurden 126.000 Stück solcher Einbußen gemeldet, um 1,4 Prozent weniger als zuvor.

Der Trend in Oberösterreich

Der Bundestrend bestätigt sich für Oberösterreich. Auch hier ist die Steigerung beim Feldhasen besonders augenfällig – von 17.530 Abschüssen auf zuletzt 26.850. Christopher Böck, Geschäftsführer des öö. Landesjagdverbandes, führt das darauf zurück, dass sich die Bestände im Unterschied zur Hochwasser-Saison 2013/14 gut entwickelt haben. Nach einem kühlen, feuchten Mai mit entsprechenden Verlusten habe die fol-

„Die starke Hasenstrecke zeigt, das der Lebensraum für diese Niederwildart



Foto: privat

„passt“ und sich die Bestände gut entwickeln.“

Chr. Böck, Landesjagdverband

gende lange Schönwetterperiode zu hoher Besatzdichte geführt.

Positiv ausgewirkt hätten sich auch die Lebensraumverbesserungen, die die Jäger gemeinsam mit den Landwirten durchgeführt haben. „Auf den geförderten Stilllegungsflächen entlang von Feldern, Hecken und Bachläufen findet der Feldhase nahrhafte Pflanzen wie Hirtentäschel oder Mohn“, sagt Böck. Hinzu komme die konsequente Raubwildbejagung und die Selbstbeschränkung der Jäger.

Mit 123.000 Jahresjagdkarten wurde der Wert der Vorsaison bundesweit um 3,3 Prozent übertroffen. Dem stehen derzeit zwölf Grundbesitzer gegenüber, die auf ihrem Grund und Boden die Genossenschaftsjagd verbieten wollen. Der Präzedenzfall in Oberösterreich ging gestern in der BH Schärding in die erste Runde: Werner Scherhauber aus St. Aegidi will, wie berichtet, sein 1,6 Hektar großes Grundstück jagdfrei machen. Ergebnis: Im November soll bei einem vom zuständigen BH-Vertreter moderierten Gespräch gemeinsam mit Jägerschaft, Gemeinde und Landwirtschaftskammer ein Kompromiss gesucht werden.

„Die momentane Entwicklung sehe ich als Wunschdenken einzelner Jagdgegner“, sagte dazu gestern Landesjägermeister Sepp Brandmayr: „Oft sind dies Besitzer kleinerer Flächen, die aus ideologischem Antrieb die Jagd bei ihnen verbieten lassen wollen.“ Interessant sei, „wie größere Grundbesitzer die Lage sehen.“ (kri)